

Dankrede des Preisträgers 2012
Lech Wałęsa
ehemaliger Staatspräsident
der Republik Polen

Eminenz, Exzellenzen, hochwürdige Priester, Minister, sehr verehrte Damen und Herren!

Wenn mir jemand gesagt hätte, Anfang 1980, dass Minister Genscher eine Laudatio über mich halten würde, wäre ich nicht in der Lage gewesen, mir das vorzustellen. In jener Zeit galt in den kommunistischen Ländern, aber nicht nur dort, Minister Genscher als größtes politisches Phänomen. Heute spricht man schon nicht mehr davon aus verschiedenen Gründen. Die Geschichte verläuft so schnell. Aber die Kunst von Minister Genscher beruhte darauf, den Kommunismus aufzuweichen. Das hat die Kommunisten in eine ungünstige Situation gebracht. Er hat gesprochen, er hat verhandelt und das wiederum hat es uns ermöglicht, mutiger zu kämpfen. Es werden sich wohl einmal Leute finden, die das bewerten, das große Werk, das wir heute schon nicht mehr so richtig wahrnehmen.

Den Preis, den ich heute bekomme, erachte ich als außerordentlich wichtig. Ich bin ein praktizierender Katholik und wenn von dieser Richtung eine Bestätigung kommt, wenn jemand bemerkt, was ich gemacht habe, dann gibt das die größte Befriedigung in meinem Alter. Ich bin schon langsam dabei, meine Sachen zu packen und mich in Richtung Jenseits aufzumachen. Dieser Preis verschafft mir große Befriedigung. Ich danke Ihnen sehr herzlich, dass ich diese Auszeichnung erhalte.

Um noch einmal zur Politik zurückzukehren. Sehr verehrte Damen und Herren, wie Sie sehr gut wissen, haben die Polen keinen Augenblick nach dem Zweiten Weltkrieg auf die Freiheit verzichtet. Keinen Augenblick war der Kampf unterbrochen. Die Polen sind ein stolzes Volk und sicherlich demokratisch eingestellt. Wo zwei Polen sich treffen, da gibt es zumindest drei politische Parteien. Uns wollten sie eine Partei aufzwingen. Selbst dieser Stalin, dem das gelungen ist, hat einmal gesagt: Der Kommunismus, der passt zu den Polen wie ein Pferdesattel auf den Rücken eines Schweines. Wir mussten 50 Jahre lang versuchen, diesen Sattel abzuwerfen. In den 40er Jahren und Anfang der 50er Jahre haben wir das mit der Waffe in der Hand versucht. Allerdings wurde mit Hilfe der Sowjets dieser Kampf zerschlagen. Aber in den 60er und 70er Jahren

haben wir Streiks organisiert und sind auf die Straßen gegangen. Wir wurden erneut besiegt. Es haben Soldaten versucht, es haben Arbeiter versucht, es hat die Jugend versucht, und immer haben wir verloren. Aber nach dem Prinzip Versuch und Misslingen haben wir herausgefunden, wie man den Kommunismus bekämpfen kann. Denn der Kommunismus hat eine einfache Philosophie: Man darf es nicht zulassen, dass die Leute sich organisieren. Jede Demonstration muss man zerschlagen und eine Gegendemonstration organisieren und sie auslachen. In der DDR war es genauso. Die von den Kommunisten organisierten Demonstrationen in der Tschechoslowakei und in Polen sahen seltsam aus. Millionen von Menschen gingen im Herdentrieb hintereinander her.

Wir konnten uns dagegen nie organisieren. Denn sie haben uns immer zerschlagen. Sie haben gesagt, welch große Unterstützung sie im Volk haben. Ende der 70er Jahre haben wir schon gewusst, wie man gewinnen kann, aber wir konnten uns nicht entsprechend organisieren. Wir konnten Solidarność nicht auf die Beine stellen. Denken wir daran, dass damals in Polen über 200.000 sowjetische Soldaten stationiert waren. Um Polen herum über eine Million sowjetische Soldaten. Der Kampf unter Gewaltanwendung hatte keinerlei Chancen. Aber einige Leute haben gesagt, einschließlich mir, dass es eine Lösung geben muss. Wir müssen einen Ausweg aus dem Kommunismus finden. Um keine Fehler zu begehen, haben wir die großen Menschen, Leute dieser Welt, gefragt. Ministerpräsidenten, Kanzler und selbst Könige. Gibt es eine Chance, diesen entsetzlichen Kommunismus zu beenden? Ich habe bei Ihnen in Deutschland schon ein paarmal das gesagt, ich wiederhole das: Keiner, kein Politiker, kein Präsident, kein Ministerpräsident, nein, nicht einmal ein König hat uns eine Chance gegeben, den Kommunismus in absehbarer Zeit zu besiegen.

Warum spreche ich davon? Heute hören wir auch Stimmen, dass die Vereinigung Europas unwahrscheinlich ist. Damals hatten wir das auch gesagt, das ist unmöglich. Ihr könnt den Kommunismus nicht niederringen. Und schaut mal, was passiert ist. Was müssen wir heute machen, damit die Vereinigung Europas möglich wird? Damals haben wir Panzer, Raketen, Soldaten gezählt und sind zum Ergebnis gekommen, dass das ausgeschlossen ist. Und schaut mal, eine kleine Bewegung, ein Pole wurde Papst. erinnert euch daran! In jener Zeit der Ohnmacht, des fehlenden Glaubens, nach 2000 Jahren Christentum in Europa bekommen wir ein Präsent in Gestalt dieses polnischen Papstes. Wir bekommen die-

ses Geschenk direkt vom Himmel, damit wir das Ende des zweiten Jahrtausends zu Ende führen ohne Kommunismus. Ein Jahr nach seiner Wahl kam der Papst nach Polen. Erinnern Sie sich daran? Die ganze Welt hat auf Polen geblickt und gefragt: Was tut sich in diesem kommunistischen Staat? 50 Jahre Kommunismus. Und sie haben in diesen 50 Jahren gelernt, wie man betet. Das ganze Volk hat teilgenommen an den Begegnungen mit dem Heiligen Vater. Der Heilige Vater hat uns nicht ermuntert, zu kämpfen. Er kämpfte nicht direkt mit dem Kommunismus. Der Heilige Vater hat uns versammelt im Gebet und hat gesagt, habt keine Angst. Zusammen haben wir den Himmel gebeten und dann ist es passiert. Die Werte haben sich als stärker herausgestellt als Panzer und Raketen. Es wurde davon gesprochen, dass nur der Atomkrieg das ändern kann. Und schaut mal, der Glaube, Solidarność, das alles haben sich die Sowjets genau angeschaut. Sie sind in Panik verfallen, sie wollten den Heiligen Vater töten, aber damals hat sich herausgestellt, dass er unsterblich ist. Und dann war die Panik noch größer. Damals, in dieser Panik, sind sie zum Entschluss gekommen, dass man einen Generalsekretär wählt, der Perestroika und Glasnost realisiert und sie haben fest daran geglaubt, dass das den Kommunismus rettet. Viele von ihnen, und ich auch, wir haben gut gewusst, dass der Kommunismus nicht reformierbar ist und deshalb haben wir diesen Generalsekretär sehr ermuntert, dass er reformiert. Wie oft habe ich ihm applaudiert und habe gesagt, wenn er ein Element aus dem Kommunismus herausnimmt, wird dieser fallen. So ist es dann auch passiert. Der Kommunismus ist gefallen. Es ist ihm nicht gelungen, den Kommunismus zu retten, die Sowjetunion zu retten, den Warschauer Pakt zu retten. In allen wichtigen Dingen war es eine komplette Niederlage.

Warum spreche ich von Niederlagen? Heute, wenn wir die Europäische Einigung bauen wollen und die Globalisierung morgen bauen wollen, wird es auf diesem Weg auch Niederlagen geben. Aber wenn wir ausharren, dann kann jeder von uns einen Friedensnobelpreis bekommen. Denn Generalsekretär Gorbatschow hat den Nobelpreis bekommen. Ich habe diesen Preis erhalten für den Sieg und er für die Niederlage. Heute sind wir Freunde und heute denken wir über die Reformen der Welt nach.

Dann wurde ich auch zum Präsident gewählt. Ich wollte wirklich nicht Präsident werden. Aber die Vereinbarung, die ich mit General Jaruzelski am runden Tisch geschlossen hatte, war eine verlorene Vereinbarung. Die Kommunisten haben uns in eine Sackgasse geschickt und sie haben uns

nur 30 % der vereinbarten Punkte zugestanden. Sie dachten, wir würden damit den Kommunismus reformieren und wegen der schmerzhaften Reformen würden wir für immer verlieren. Zum ersten Mal hatten die Kommunisten die Chance, demokratisch Wahlen zu gewinnen, was früher nicht passiert ist. Als ich sah, was passiert, musste ich für einen Augenblick Präsident werden, um den Kommunismus endgültig fertig zu machen. In jener Zeit habe ich mich vom Beten und vom Glauben leiten lassen. Da sind mir viele Dinge gelungen und ich habe gute Lösungen gefunden. Das ist alles Geschichte, das ist Vergangenheit.

Heute möchte ich Sie bitten, das Schicksal hat es so gefügt, dass Deutschland als stärkstes Volk in Europa diese Macht nutzt, um Europa zu reformieren. Wir müssen unsere gemeinsame Erfahrung nützen. Ihr habt die größten Chancen, Europa auf den Weg des Wohlstands und des Friedens zu führen. So hat es sich gefügt. Wir freuen uns darüber und gleichzeitig bitten wir Sie, die bisherigen Errungenschaften nicht zu vernichten. Der Bau Europas muss auf Werten fundieren. Werte, die wir abstimmen müssen, Werte der Religion, selbst Werte von ungläubigen Menschen. Es gibt zwei große Konzeptionen für die Entwicklung Europas: Das eine ist der freie Markt, das andere ist eine Wertegesellschaft. Früher oder später wird Populismus und Demagogie den freien Markt zerstören. Trefft die Schlussfolgerungen: Ihr müsst Europa und die Globalisierung auf Werten bauen. Man muss hier vor allem das Element des Gewissens berücksichtigen. Wir müssen die richtigen Schlussfolgerungen ziehen, dann wird man von dieser Generation später sprechen. Wir haben den Kommunismus bezwungen, aber die Nachfolger haben Europa auf den richtigen Fundamenten der Werte gebaut und man wird uns in der Zukunft danken und euer Preis wird mir dabei helfen.